

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlagen 2 Mk.  
Wöchentlich 8 Gratisablagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf. Wohnungsangebote und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. g. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Wag. Wiedemann in Elbing.

Nr. 56.

Elbing, Freitag

7. März 1890.

42. Jahrg.

## Der „New-York Herald“ über Kaiser Wilhelm II.

Kaum ein deutsches Blatt könnte mit wärmerem Ausdruck von unserem Kaiser sprechen, als es im „New-York Herald“ geschieht, sowohl in einem Bericht aus Berlin, als auch in den Ausführungen, welche die Leitung des Blattes demselben hinzufügt. Der Berichterstatter meint, der Kaiser sei auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet ein Schüler seines großen Ministers, aber keine Kopie in dessen Hand, sondern ein thatkräftiger, fähiger Mitarbeiter von einer Selbstbeherrschung, die für einen so jungen und mächtigen Mann erstaunlich sei. Europa, so fährt der Berichterstatter des „New-York Herald“ fort, wird Zeit gebrauchen, um die ganze Bedeutung dieses jungen Herrschers zu erkennen. Er scheint nicht nur seinen großen Ahnherrn Friedrich II. sich zum Vorbild genommen, sondern auch von allen seinen Vorgängern aus seinem berühmten Hause die nachahmungswürdigen Eigenschaften sich angeeignet zu haben, die stahlharte Thatkraft und peinliche Pflichterfüllung Friedrichs des Großen, die Keuschheit und hebeitsvolle Würde seines Großvaters, die Menschenfreundlichkeit und Güte seines Vaters, dessen Wunsch, seinen Unterthanen Gutes zu erweisen, Kaiser Wilhelm erfüllen wird. Ich kenne die Kaiser seine Männer führen wie Friedrich II., im Frieden wünscht er den Traum Heinrich IV. zu verwirklichen — zwar nicht das Huhn im Topfe, denn das wäre zu schwierig hier zu erlangen —, aber weniger Arbeitsstunden will er den armen Sklaven der Maschinen und des Ackers verschaffen und ein paar Pfennige zu ihrem Tagelohn. Wenn ihm das gelingt, so hat er den größten Sieg im Frieden errungen, den je ein Herrscher davongetragen hat. In diesen Brief schließt der „New-York Herald“ eine bemerkenswerthe Gegenüberstellung Friedrichs des Großen und unseres Kaisers, den er für die interessanteste Persönlichkeit erklärt, die seit den Tagen des ersten in der Geschichte Europas angetreten ist. Im gleichen Alter wie sein Ahnherr habe er den Thron bestiegen, zwar nicht nach einer gleichen Sturm- und Drangzeit, aber nach charakterbildenden Erlebnissen, wie sie bedeutungsvoller die deutsche Geschichte nicht aufzuweisen hat. „Er sah Deutschland eine Nation werden und trägt jetzt die schwerste Pflicht, die ein Kaiser seit Karl dem Großen gehabt hat, es auch als Nation zu erhalten.“ Dann stellt das Blatt in Gegenjah die Kriege, welche Friedrich der Große nach seiner Thronbesteigung führte, und das auf den Frieden gerichtete Streben des mächtigsten Kriegsherrn der Welt, dem man früher immer die Begierde nach Schlachtenruhm zuschrieb. „Die Vaterlandsliebe der Deutschen“, so schließt der Artikel, „ist zweifellos, aber Wilhelm II. ruft auch ihr Gefühl auf, und dieser Ruf wird tief in die Herzen dringen. Er will herrschen nicht allein von Gottes Gnaden, sondern auch mit der Liebe und treuen Verehrung des deutschen Volkes.“

## Zu den Stichwahlen

liegen heute noch folgende Resultate vor:  
**Konstanz.** Hug (Centr.) gewählt gegen Noppel (nat.-lib.).  
**Neustrelitz.** v. Derzen (kons.) hat nach dem jetzt festgestellten Endresultat mit 18,673 Stimmen, mit einer Majorität von 213 Stimmen, über Adler (hfs.) gesiegt.  
Die Zahl der Centrums-Sitze steigt somit auf 104, die der Freisinnigen beträgt (70 - 1) 69, die der Konservativen (69 + 1) 70.  
— Die Durchgefallenen. Bei den Reichstagswahlen sind von bekannteren Persönlichkeiten unterlegen: Der Führer der Konservativen von Hellendorff-Bebra, die beiden früheren Reichstagspräsidenten von Webell und von Seybewitz, der in seiner Wiederwahl vom Reichskanzler so lebhaft bekämpfte v. Hammerstein, der persönliche Vertrauensmann des Kanzlers, von Dieze-Barby, der freikonserervative Lohren, der begeisterte Interpret des Invaliditätsversicherungsgesetzes Henning aus Neuß a. L., Freiherr von Düw und der landwirtschaftliche Philologe Schulz-Lupitz, sodann der Herrenhaus-Präsident Herzog von Ratibor. — Die nationalliberale Partei hat an hervorragenden Mitgliedern verloren den Ezminifter Sobrecht, ferner Herrn Weßky, den Turnvater Göb, den selbstbewußten Oberbürgermeister von Augsburg, v. Fischer, den Staatsanwalt v. Fieser aus Karlsruhe, den Admiral der Partei, Kalle, den amendementsüftigen Kulemann, den Kolonialenthufiansten Börmann, den Kriegervereinspräsidenten Zeit, den Mäßigkeitspolizisten Struckmann, die Parteifanatiker Franke-Tondern und Heibel, den Brauereibesitzer Sedlmayr. Aus den Reihen der Zentrumsparthei fehlt der Demokrat Radé, aus der Volkspartei Kröber und aus der freisinnigen Partei Alexander Meyer. Letzterer wird vielleicht eine Kandidatur bei den Stichwahlen annehmen.  
— Von den 69 Freisinnigen gehörten bisher noch keiner parlamentarischen Versammlung an: v. Bar, Junk, Hade, Harmenting, Fesche, Jordan, Rauffmann, Koch, Pachnide, Kaeitbel, Auge, Samhammer, Schütte, Jangemeister, Langersfeld und Wisser.  
— Die Zahl der polnischen Stimmen hat sich gegen 1887 um 23,000 vermehrt.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 5. März.

Am Ministerische: Nur Kommissare.  
Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Bachem-Mülheim (Ztr.): Ob und in wie weit die gestern vom Abg. v. Eynern auf den Tisch des Hauses niedergelegte Erklärung des Geh. Rath Bieder über meine in der Sitzung vom 26. Februar gethane Aeußerung der Wahrheit entspricht, das zu beurtheilen überlasse ich dem Urtheile des Hauses. Ich habe aber hier die schriftlichen Auslagen zweier Zeugen über den Vorgang und bitte den Herrn Präsidenten mit diesen Zeugnissen ebenso zu verfahren, wie mit der Erklärung des Geh. Rath Bieder. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Verathung der von den Abgg. Zelle und Dr. Langerhans eingebrachten Novelle zur Städteordnung.

Zur Begründung des Antrags führt der Antragsteller Abg. Zelle (Hr.) aus: Der Antrag hat dem Hause bereits einmal vorgelegen. Nach § 21 der Städteordnung sind in allen Städten, wo gemäß § 14 Wahlbezirke für die Stadtverordnetenwahlen eingerichtet sind, sämmtliche Neu- und Ergänzungs-wahlen immer wieder von denselben Bezirken vorzunehmen. Mit Entwicklung der Städteordnung hat sich das Verhältnis der Bezirke zu einander geändert. Eine Abänderung der Ungleichheiten ist nach der Städteordnung unmöglich, und wo die Städte sie eigenmächtig vorgenommen hatten, mußten sie wieder kassirt und die alten Bezirke wieder hergestellt werden. Diesem Uebelstande soll der vorgelegte Gesetzentwurf abhelfen. Die vorgeschlagene Aenderung der Städteordnung ist um so notwendiger, als nach einem neuerdings ergangenen Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts auch die geringste und verständigste Aenderung der Wahlbezirke der bestehenden Vorjahr des § 21 der Städteordnung gegenüber unzulässig ist. Durch diese Entscheidung ist das Bedürfnis der Aenderung klar zu Tage getreten und beantrage ich die Ueberweisung unseres Antrages an die durch sieben Mitglieder zu verstärkende Gemeindeforschungskommission.

Abg. Graf Clairon d'Haussenville (kons.) erklärt sich gegen den Antrag, weil er das Bedürfnis für denselben nicht anerkennen könne und weil er der Ansicht ist, daß die Rechte der Wähler dadurch beeinträchtigt werden. Mit der beantragten kommissarischen Verathung des Antrages ist er indessen einverstanden.  
Die Abg. Krause (n.-l.) und von Derzen-Zütvorb (freik.) erklären sich für den Antrag Zelle. Sie erkennen die bestehenden Uebelstände an, sind der Meinung, daß dem Uebelstande abgeholfen werden müsse und daß in der vorgeschlagenen Novelle die Abhilfe gefunden sei und die Rechte der Wähler dadurch nicht beeinträchtigt, sondern gewahrt würden.

Nachdem Abg. Dr. Langerhans (Hr.) den Vorwurf, daß der Vertrag die Rechte der Wähler schädige, ebenfalls zurückgewiesen, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag an die um 7 Mitglieder zu verstärkende Gemeindeforschungskommission gewiesen.

Es folgt die erste Verathung des von dem Abg. Conrad beantragten Gesetzentwurfes, betr. den Schutz der Landwirtschaft gegen Wildschaden.

Der Antragsteller Abg. Conrad verweist zu der Begründung des Antrages auf die früheren vielfachen Verhandlungen des Hauses über diese Frage, auf die Petitionen, welche alljährlich beim Hause einlaufen und um Hilfe bitten und betont alsdann, daß jeder Versuch ein solches Gesetz zu Stande zu bringen, bisher an dem Widerstande des Hauses gescheitert ist. Was denken die Herren sich eigentlich? Das Gesetz vom Jahre 1850 berechtigt den kleinen Grundbesitzer, das Wild durch Klappern und Wachen zu vertreiben, das ist aber nicht durchführbar, da der Landwirth seine Zeit zur Bestellung seiner Aecker braucht. Viele Grundbesitzer sind durch das Wild ruiniert. (Ob! rechtlich.) Ich empfehle daher meinen Antrag zur Annahme. (Beifall links.)

Abg. Brandenburg (Ztr.) erklärt sich vom Standpunkte als Jurist gegen den Antrag, wie er vorliegt, namentlich gegen die Bestimmung des § 8 desselben, wonach, wenn die Beschädigten mit der Abschätzung des Schadenersatzes nicht zufrieden sind, denselben die Lage im Verwaltungsstreitverfahren offen stehen solle. Er ist mit einer kommissarischen Vorberathung des Antrages einverstanden, indem er hofft, daß es der Kommission bei einigermaßen gutem Willen gelingen werde, ein annehmbares Gesetz zu Stande zu bringen.

Abg. Reichenperger (Ztr.): Ich empfehle den Antrag Conrad zur Annahme, weil derselbe dazu bestimmt ist, eine längst gefühlte Lücke in unserer Gesetzgebung auszufüllen. Unglaublich aber ist es, daß bei der Verathung eines so wichtigen Gesetzes der Regierungsrath leer ist; ich muß wirklich sagen: wenn irgend niemals, so trifft hier das Wort zu: nil admirari.

Präsident v. Büllow den Redner unterbrechend, theilt mit, daß ihm soeben ein Schreiben zugegangen sei, in welchem der Herr Minister der Landwirtschaft sein Ausbleiben entschuldigt, da er durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sei.

Abg. Reichenperger fährt fort: Ich bin der Meinung, daß der gegenwärtige Zustand nicht fortpersisten kann, daß Wandel geschaffen werden muß, wenn unser Bauer nicht das Gefühl verlieren soll, daß auch er vollberechtigter preussischer Staatsbürger

ist. Das Wild, namentlich das Schwarzwild bringt durch die Schuld der Jagdberechtigten den erheblichsten Schaden. Der Bauer fühlt sich bedrückt durch die Verheerung seiner Feldmarken, durch die Begünstigung der Jagdberechtigten durch die Regierung und er hat ein Recht dazu. Ist es doch vorgekommen, daß ein Bauer, der das Wild durch Klappern verschrecken wollte, mit Hund von dem Jagdberechtigten nach Hause gejagt worden ist. (Unruhe rechts). Der Wildschaden im preussischen Staate ist nicht gering, obwohl er sich statistisch nicht nachweisen läßt, weil die Regierung das statistische Amt nicht zu Erhebungen anweist. Wie schwer das Land den Wildschaden empfindet, das beweisen die immer wiederkehrenden Petitionen. Und alle Opfer werden der Landwirtschaft um eines bedeutungslosen Objekts, des Götzenbildes aufgelegt. Der Nutzen aus dem Jagdvertrage ist eine Bagatelle. Die juristische Konstruktion des Wildschadenersatzes ist durchaus nicht so schwierig, aber selbst, wenn man über gewisse juristische Schwierigkeiten nicht hinwegkommt, dann soll man sich erinnern, daß vielfach die Gesetzgebung nicht bloß konstruirt, sondern feststellt hat, was Bedürfnis war. Nach diesen Darlegungen kann ich nur meine Forderung wiederholen, daß der Gesetzentwurf angenommen werden möge, und wenn auch die Staatsregierung sich gegen denselben widersetzen sollte, so vertraue ich auf den Geist, der sich in den neuesten königlichen Erlassen kundgegeben hat.

Abg. Papendiek (Hr.): Meine politischen Freunde und ich sind gegen den Antrag, weil wir in Bezug auf die Ertragspflicht anderer Ansicht sind als der Antragsteller. Wir wollen, daß der Waldbesitzer herangezogen werde zum Ersatz des Schadens. Wir werden uns erlauben, Ihnen unsere Vorschläge zu unterbreiten. Die Ursache des Wildschadens sind die Waldbesitzer und darum sind diese auch heranzuziehen. Zieht man die Jagdbesitzer heran, so wird es schwer nachzuweisen sein, zu welchem Jagdgebiet das schädigende Wild gehört, während sich sehr wohl ermitteln läßt, welchem Waldbesitzer es angehört. Wir wollen daher, daß die Waldbesitzer gezwungen werden, zusammenzutreten und einen Fonds zu bilden, aus welchem der Wildschadenersatz geleistet wird. Der Betrag würde 20—50 Pf. pro Hektar betragen. Wer diesem Verbände nicht beitreten will, muß eingetern. Ich kann nur wünschen, daß der Herr Minister von seinem Unwohlsein bald wiederhergestellt werden möge, damit er im Stande ist, den Kommissionsberathungen beizuwohnen. (Heiterkeit.)

Nachdem Abg. Schröder (Hr.) den Antrag befürwortet, erklärt Abg. Frhr. v. Wackerbarth (kons.): Meine ganze Fraktion ist für den Antrag Conrad. Wir haben dies auch bereits früher durch unsere Abstimmungen bewiesen. Auch ist der Waldbesitzer nicht ein Gegner des Schadenersatzes, es giebt dabei nur wenige Ausnahmen und zu diesen Ausnahmen gehört namentlich der Fiskus. (Beifall.) Wir sind auch bereit, dazu mitzuwirken, daß diese Ausnahmen nicht mehr stattfinden, und beantragen wir die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung. (Beifall.)

Abg. Franke-Tondern (natl.) erörtert die Nothwendigkeit des Erlasses eines derartigen Gesetzes gegenüber der gegenwärtigen Gesetzgebung und Rechtsprechung und hält es für zweifellos, daß der Antrag vor eine Kommission gewiesen werden müsse, denn mehrere Bestimmungen desselben bedürfen einer Aenderung, namentlich müsse das Rechtsgesetz gegeben werden auf diejenigen, aus deren Forsten das schädigende Wild ausbreche. Er halte eine schnelle Feststellung des Gesetzes für im Interesse der Waldbesitzer liegend, weil bei weiterer Zögerung die Forderungen immer größer werden würden.

Abg. v. Nathusius (freik.) erklärt sich ebenfalls mit dem Antrage einverstanden und bezieht denselben als so vortrefflich, daß er ohne kommissarische Verathung angenommen werden könnte. Die Schilderungen wegen des angerichteten Wildschadens seien indessen vielfach übertrieben.

Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern gewiesen.

Auf Antrag der Wahlpflichtkommission werden hierauf die Wahlen der Abgg. Schlaby (freik.), von Schenkendorff (natl.) und Burghardt (natl.) im 8. Siegnitzer Wahlbezirk für gültig erklärt und beschäftigt sich das Haus alsdann mit der Verathung von Petitionen.

Eine Petition der jüdischen Gemeinde in Begeberg um Bewilligung einer Beihilfe aus Staatsfonds zur Besoldung ihres Religionslehrers wird auf Antrag der Unterrichtskommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, ebenso eine Beschwerde des Gemeindevorsteheres Moth in Brunken über die Benutzung unzulänglicher und ungehobener Konfirmationsstole.

Die Tagesordnung ist erschöpft.  
Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen und Etat.)

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. März.  
— Die „Times“ erfährt über Wien, der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom öffentlichen Leben sei jetzt eine ausgemachte Sache, der Kaiser habe endlich dem dringlichen Abschiedsgesuche des Fürsten nachgegeben. Fürst Bismarck sei jedoch be-

wogen worden, so lange im Amte zu bleiben, bis die Frage der künftigen Organisation der Kanzlerschaft endgiltig gelöst worden sei. An die Stelle der Kanzlerschaft solle eine Anzahl unabhängiger Minister oder Aemter treten. — Wir glauben nicht, daß die Dinge schon jetzt so weit gediehen sind, obwohl die Art, wie jetzt nicht bloß die nationalliberale, sondern auch die freikonserervative Presse über das Verhalten des Reichskanzlers rücksichtslos den Stab bricht, nichts weniger als für einen geficherten Fortbestand der Nachstellung des Fürsten Bismarck spricht. — Kaiser und Kanzler hatten laut Hofbericht Dienstag Nachmittag eine Konferenz, welche von 5 bis 6½ Uhr dauerte.

— Wie das „Berl. Tageblatt“ erfahren hat, hätten sich die Resolutionen des Staatsraths an die Beschlüsse des Reichstags betreffs der Arbeiterschutzgesetzgebung angelehnt. Insbesondere würden bis zur Einführung eines erhöhten Arbeiterschutzes mit der Rücksicht auf den derzeitigen Stand der Gesetzgebung Uebergangsbestimmungen getroffen. Als solches vorbereitendes Stadium dürfte auch die Einrichtung von Arbeiterausschüssen erachtet werden, welche vom Staatsrath zwar nicht als obligatorisch begutachtet wurden, sondern der freien Initiative überlassen bleiben sollen.

— Für den verstorbenen von Sauten-Tarvuttsch fand am Mittwoch 2 Uhr in der Wohnung des Entschlafenen in Berlin für die nächsten Angehörigen und parlamentarischen freisinnigen Kollegen eine Trauerfeier statt. Die zur Ueberführung nach Ostpreußen bestimmte Leiche war aufgebahrt in einem Sarge, der unter einer Fülle von Blumen und prachtvollen Kränzen verschwand. Prediger Hofbach hielt die Trauerrede. Nach derselben ergriff Prof. Birchow das Wort, um in einfachen, herzlichen Worten zu schildern, was Sauten während seines langen parlamentarischen Lebens seinen Freunden und Parteigenossen gewesen. Birchow schilderte, wie Sauten unter allem Wechsel der Zeiten immer sich selbst getreu geblieben und auch unter den ungünstigsten Verhältnissen niemals die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufgegeben habe. Redner gedachte auch der Beziehungen Sautens zu Kaiser Friedrich, welche ähnlich gewesen, wie diejenigen des verstorbenen von Sauten-Julienfeld zu Kaiser Wilhelm I. Alle solche Beziehungen zu hohen Personen aber hätten niemals in der Familie von Sauten, die in zwei Generationen eine Reihe hervorragender liberaler Abgeordneter hervorgebracht, den geringsten Einfluß auf die selbstständige politische Ueberzeugung und Haltung ausgeübt. Birchow schloß mit der Zuversicht, welche Sauten stets besaß, auf eine bessere und freiere Gestaltung unserer politischen Verhältnisse. Die eigentliche Leichenfeier wird an diesem Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr auf dem Gute Tarputtsch in Ostpreußen stattfinden. Die parlamentarische freisinnige Partei hat der Wittve eine Beileidsadresse gesandt. Ebenso sind zahlreiche prachtvolle Kränze eingesandt worden von der parlamentarischen Fraktion, dem dritten Berliner Wahlkreise und anderen, die dem Verstorbenen persönlich oder politisch nahe standen.

— Anlässlich des Diners, welches der Kaiser den Mitgliedern des Staatsrathes und den zugezogenen Sachverständigen gab, soll sich derselbe in längerer eindringlicher, ex tempore gehaltener Rede gegen die laut gewordene Meinung gewendet haben, als müsse die Regierung sich bei großen Massenausständen vollständig passiv verhalten und den Arbeitgebern allein überlassen, mit den Arbeitern fertig zu werden; eine weise Regierung dürfe solchen „Biblikationsversuchen“ am Staatskörper nicht ruhig zusehen. Das Gespräch, welches der Kaiser mit einem Sozialdemokraten im Staatsrath gehabt haben soll, beschränkt sich dem Vernehmen nach darauf, daß während einer Frühstückspause die beiden als Sachverständige eingeladenen Bantischlermeister Vorderbügge und Puger Buchholz im Raucherzimmer in ein lebhaftes Wortgefäch gerathen waren. Der eine vertrat seinen Standpunkt als konservativer Handwerker, der andere als Anhänger der Arbeiterpartei. Diesem Gespräch hörte der Kaiser lächelnd und mit Interesse zu, mit verschiedenen Aeußerungen theilnehmend. Uebrigens erklärte der Puger Buchholz, welcher seit dem 1. Oktober 1889 dem Reichsversicherungsamt als nicht ständiges Mitglied angehört, daß er ein Sozialdemokrat in dem allgemeinen Sinne nicht sei, da er als alter Soldat mit dem eisernen Kreuz königstreuen sei. Man könne ihn danach höchstens als königstreuen Sozialdemokraten bezeichnen. Er sei ein entschiedener Vertreter der Arbeiter-Interessen.

— Der Bundesrath hat die Zollerhöhung verschiedener landwirtschaftlicher Produkte und Gebrauchsgegenstände, wie sie durch eine Resolution des vorigen Reichstages angeregt worden war, abgelehnt.

— Minister v. Lucius hat sich beim Reiten eine Sehnenzerrung am linken Fuße zugezogen, die ihn voraussichtlich sechs bis acht Tage ans Zimmer fesseln wird, ihn aber nicht verhindert, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

— Das Reich hat das Telegraphenkabel Hamburg-Gulzhaven-Gelgoland zum Preise von 198,000 Mark angekauft. Das Reich ließ im vorigen Jahre das Kabel von Gelgoland nach London legen. Vorläufig wird der Telegraphendienst in Gelgoland von englischen Beamten im Namen des Reiches versehen.

Der Bundesrath genehmigte am Dienstag den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Viehversteigerung.

Offizios schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: Es verlaute, daß in den letzten Tagen die Frage der Umgestaltung der Umgebung des königlichen Schlosses in Berlin ihrer Lösung weiter zugeführt worden ist. Es kommen dabei vor Allem der Neubau des Domes und die Umgestaltung der Schlossfreiheit in Betracht. Bekanntlich ist bereits durch den Etat von 1889—90 eine Summe von 500,000 Mark für die Vorarbeiten zum Neubau des Domes bewilligt worden. Es gilt nun, über die weitere Behandlung Sache nach der technischen und staatsfinanziellen Seite hin sich schlüssig zu machen. In ersterer Hinsicht mag daran erinnert werden, daß das Dombauprojekt in unmittelbarem Zusammenhange steht einerseits mit der Gestaltung des Lustgartens und seiner Umgebung bezw. der Museumsinsel und andererseits mit dem Hauptarm der Spree. Die durch die bekannte Lotterie eingeleitete Umgestaltung der Schlossfreiheit berührt gleichfalls staatliche Interessen von Bedeutung. Es werden nicht nur verschiedene Staatsgrundstücke dadurch in Anspruch genommen, sondern es kommt auch die Frage in Betracht, ob nicht im Interesse der würdigen Ausgestaltung die theilweise Verlegung des „Kuppelgrabens“ genannten Spreearmes geboten erscheint. Vor allem aber möchte hier auch die Frage der Wahl dieses Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal mitprechen.

Wie mehrfach gemeldet wird, hat der Kaiser eine Einladung des brandenburgischen Provinzial-Landtages zu dem Festmahl, das heute im Kaiserhof stattfindet, angenommen. Sowohl vor zwei Jahren, wie vor einem Jahre hat der Kaiser bei dieser Gelegenheit Ansprachen gehalten, welche Aufmerksamkeit erregten. Vor zwei Jahren nahm er noch als Prinz Wilhelm an dem Festmahl Theil und brachte jenen bekannten Trinkspruch aus, in welchem er sich dagegen verwahrte, daß man ihm leichsinnig, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputire und wies solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück. Der damalige Trinkspruch schloß mit dem Ausspruch: „Wir Brandenburgern fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ (Siehe auch unter Telegramme. D. Red.)

Die sozialdemokratische Fraktion bereitet einen Antrag auf Aufhebung der Kornzölle vor.

Für den schlechtesten Reichstag, den es jemals gegeben hat, erklärt die „Nationalzeitung“ den neuen Reichstag. Da muß der Reichstag noch besser sein, als wie wir ihn bisher angesehen haben. Guten Morgen, Herr Fischer! So lautet jetzt in Würtemberg und Bayern die Parole, nachdem der Oberbürgermeister von Augsburg, v. Fischer, durchgefallen ist.

Wahlgesechichten. Wie Südtiger Zeitungen melden, hatten beim ersten Wahlgange dieselben die Zettelvertheiler für den sozialdemokratischen Abg. Keller große Tafeln auf der Brust mit folgendem Klapphornerz:

Zwei Knaben gingen zur Reichstagswahl,  
Der Eine wählte liberal;  
Der Andere war schon heller:  
Er wählte Hugo Keller.

In einem Orte des Kreises Rauban wurde dem Wahlvorsteher eine niedliche Ueberraschung zu Theil. Er fand nämlich in der Urne eine unbezahlte, auf seinen Namen lautende Rechnung, die ihm ein Kohlenhändler statt des Stimmzettels als sanftes „Memento“ eingehändigt. Als Professor Birchow am Sonnabend im Iwolt-Saale erschienen war, um seinen Wählern den Dank für ihr erfolgreiches Wirken auszusprechen, und der stürmische Beifall, mit dem er empfangen worden war, sich ein wenig gelegt hatte, riefen ihm zwei Musesöhne, die offenbar vor dem Examen stehen, laut zu: „Herr Professor, jetzt sind Sie nicht durchgefallen; nun lassen Sie uns auch nicht durchfallen.“ Daß dieser Anruf, soweit er vernommen worden war, laute Heiterkeit hervorrief, versteht sich von selbst. Die „Halle'sche Zeitung“ theilt unterm 28. v. M. mit: Der Magistrat zu Wiehe ladet zu der Stichwahl am 1. März die Wähler der Stadt für den Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Aus Saarlouis berichtet die „Köln. W.-Ztg.“: Die Arbeiter-Ausschüsse sind noch nicht eingerichtet. Die Wahlen zu denselben finden erst in den nächsten Wochen statt. Die Vergleute begrüßen die neue Einrichtung mit Befriedigung. Aus Neunkirchen liegt nun die Nachricht vor, daß am 4. März durch Säulenanschlag das Reglement für die Wahl von Arbeiterausschüssen bekannt gemacht wurde.

Dresden, 4. März. Fräulein Frida Nebel, die Tochter des deutschen Sozialistenführers, hat sich als Hörerin der philosophischen Fakultät der Universität Zürich einschreiben lassen.

## Alteines Gemillton.

Der Massen-Mord in Warschau. Jedes Verhör mit der verhafteten Hebeamme Stobliński fördert immer neue, von dieser Magäre und ihren Helfershelferinnen ausgeführte Schandthaten zu Tage. Die Details sind geradezu entsetzlich. Unter Anderem stand auch ein erst 18jähriger Bursche, Namens Wjaska, seit drei Monaten in ihren Diensten. Mit cynischer Frechheit machte er jetzt seine Aussagen. Er erhielt, außer freier Kost, als Schlafstelle ein Strohlager unter dem Bette der St., neben welchem meistens mehrere Kinderleichen lagen; für jeden Gang zum Kirchhof bekam er ein Trinkgeld. Wenn ich keine Arbeit hatte — erzählte er — rief mich die Stobliński, holte einige Kinderleichen unter dem Bette hervor und meinte, auf sie hingehend: „Da sind wieder ein paar Welpen (junge Hunde) freipirt.“ Wir packten dann die Leichen in einen großen Marktkorb, und ich trug diesen zum Tischer Wilenski. Der Meister war schon benachrichtigt und in der Werkstatt stets nur allein anwesend. Die St. und eins der anderen Weiber fanden sich denn auch dort ein. Ein ziemlich breiter Sarg war vorbereitet, in den vier, manchmal sieben Leichen gezwängt wurden. Wjaska mußte denselben allein bis zu dem etwa 3½ Weist entfernten Friedhofe auf Wrobnio hinaustragen. Die Weiber folgten in einiger Entfernung. Dabei machte der junge Salgenvogel eine solche Leichenbittene, daß viele der Vorübergehenden ihm aus freiem Antriebe Almosen gaben. Dem Todtengräber auf dem Kirchhof wies dann — wie der „W. Ztg.“ geschrieben wird, — die Stobliński ein vorchriftsmäßig ausgefülltes Todesattest vor, welches sie sich auf folgende Weise zu verschaffen wußte: Mit einem schwächlichen Kinde auf dem Arm begab sie sich ins Kinderhospital und erbat unentgeltliche ärztliche Hilfe. Nach einigen Tagen kam sie wieder mit der Bitte um Ausstellung eines Todesattests für das eben verstorbene Kind. Da sie sich zu oft zeigte, ver-

Frankreich. Paris, 5. März. Die umfangreiche Stimmhaltung, welche bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum aus zarter Rücksicht für das Ministerium geübt wurde, führen viele auf die Scheu zurück, es könnte durch die Ministerkrise auch die Stellung Carnots erschüttert werden. Die Gegnerschaft Constans und des Präsidenten brach schon früher in einer heftigen Szene hervor. Deshalb bezweifelt man, ob Carnot Constans mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wird. Der Tribunenerfolg Bourgeois bedeutet eine Chance für Floquet. Dagegen spricht zu Gunsten Constans die Thatsache, daß mehrere Minister bei ihm nach seiner Demission dinsten haben. — Nachts wurden Extrablätter ausgerufen, welche die Demission Tirards als vollzogen verkündeten. Die Wahrheit ist, daß der Sturz des Ministeriums in der morgigen Sitzung nahezu unausbleiblich ist. So wird denn auch in Regierungskreisen der morgigen Kammerdebatte betreffend die Interpellation über die Berliner Arbeiterkonferenz nicht ohne Besorgniß entgegen gesehen; es ist indessen zweifellos, daß die republikanische Mehrheit nicht beabsichtigt, das Kabinet wegen seiner Haltung in dieser Angelegenheit zu stürzen. Eine eventuelle Krise würde vielmehr anderen in den letzten Tagen in Erscheinung getretenen Umständen zuzuschreiben sein. — In sonst gut unterrichteten Kreisen verlaute, daß der Ministerpräsident Tirard nach der morgigen Kammer-Sitzung aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub nehmen und im Verlaufe desselben dem Präsidenten Carnot brieflich seine Demission einreichen werde.

England. London, 5. März. Im Unterhause wurde die Regierung abermals heftig wegen ihres Verhaltens in der Parnellfrage angegriffen. Die Regierung habe durch Unterfützung der „Times“ mittelbar an einer Verschwörung theilgenommen, welche Belastungszeugen gegen die irischen Abgeordneten durch Bestechung zu gewinnen suchte. Die Verschwörung der Regierung sei weit schlimmer als die angebliche der Parnelliten. — Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Johannesburg (Transvaal) vom heutigen Tage ist der Präsident Krüger gestern dort eingetroffen. In einer Ansprache an die Bewohner wurde derselbe häufig von einer feindlich geminten Volksmenge unterbrochen. Abends fanden auf dem Marktplatz Demonstrationen gegen die Regierung statt, wobei die Transvaalflagge von dem Regierungsgebäude heruntergerissen und vernichtet wurde.

Bulgarien. Sofia, 5. März. Die Untersuchung gegen Paniza wird diese Woche abgeschlossen, und die Sache dem General-Auditeur der Armee überwiesen werden.

Türkei. Konstantinopel, 4. März. Die Porte nimmt neuerdings eine sehr wohlwollende Haltung gegenüber Bulgarien ein; sie wäre auch geneigt, dessen Wünschen betreffs Anerkennung des Prinzen Ferdinand nachzukommen, vermag sich aber vorläufig zu keinen bestimmten Entschlüssen anzurufen.

Brasilien. Rio de Janeiro, 5. März. Der „Temps“ meldet, die brasilianische Regierung werde von der Einberufung einer Konstituante absehen und den Verfassungsentwurf publizieren; hierauf sollen die Wahlen zur Kammer und gleichzeitig das Plebiszit über den Verfassungsentwurf stattfinden.

Strafita. Zanzibar, 5. März. (Meldung des Reuter'schen Bureau.) Emin Pascha wird noch einige Tage hier verbleiben. Er erwartet die Befehle des Khedive und wird dann auf kurze Zeit nach Bagamoyo zurückkehren. Ende dieses Monats gedenkt Emin nach Europa abzureisen. Sein Gesundheitszustand ist noch schwach. Während seines Aufenthalts hier ist Emin Gast des Sultans.

## Hof und Gesellschaft.

Berlin. Der Kaiser hat bestimmt, daß die ihm und den Mitgliedern seines Hauses beziehungsweise anderen fürstlichen Personen in den Marine-Garnisonen Seitens der Marine-Behörden zu erweisenden Ehrenbezeugungen von jetzt an nach einem besonders aufgestellten Entwurfe auszuführen sind. — Gerüchte über die Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem russischen Thronfolger waren in den letzten Tagen wieder mehrfach verbreitet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt jetzt alle diese Mittheilungen für müßige Erfindungen. — Für den Sterbetag des Kaisers Wilhelm hat der regierende Kaiser Wilhelm Kränze zum Preise von 300 Mark in einer Handlung Charlotten- und Behrenstraßen-Gasse bestellt.

## Armee und Flotte.

Eine Anzahl historischer Flaggen ist der Jugend-Abtheilung des Berliner Zeughauses einverleibt worden: 1) die preussische Königs- und Prinzenflagge von der Fregatte „Arcona“, welche am

17. März 1864 von einer dänischen Granate durchlocht wurden. 2) Orlogsflagge des dänischen Linienschiffs „Christian VIII.“ 3) Orlogsflagge der dänischen Fregatte „Gefion“, welche gleich Nr. 2 am 5. April 1849 bei Gedernsörde von deutschen Truppen erbeutet, dem Reichsverweser Erzherzog Johann nach Frankfurt überhandt und von diesem dem Zeughaus in Mainz übergeben wurden. 4) Eine dänische Flagge mit den Buchstaben F. R. VII. und der Inschrift: „Crobart am 5. April 1849 bei Apenrade von Heinrich Frefse (dem nunmehrigen bekannten Salouffe-Fabrikanten in Berlin) im 9. Schl.-Hofst. Inf.-Bat.“ 5) Deutsche Fahne, welche am 2. und 3. März 1871 auf dem Hauje der deutschen Kommandantur zu Paris geweht hat, Geschenk des damaligen Kriegsministers von Kameke. 6) Holländische Schiffsfahne mit dem niederländischen Löwen. Diese Fahne führte die holländische Fregatte, welche bei der 1787 erfolgten Revolution durch den preussischen Generalmajor der Kavallerie und Chef des Leib-Fusaren-Regiments Baron v. Eben und Brunnen am 17. September bei Mianen erobert wurde. Diese Fahne wurde bis zum Jahre 1875 in der Kirche zu Rosen, Kreis Greuburg, aufbewahrt.

Von dem „Todesritt“ bei Bionville sei noch folgende Einzelheit mitgetheilt: „Wie die Regiments-Geschichte des 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 bemerkt, rettete der ehemalige Füsilier Gutschmidt der 11. Kompagnie des 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20, jetzt Wädner in Radel bei Lehmin, dem damaligen General-Major v. Bredow, welcher vor einigen Tagen gestorben ist, bei Bionville das Leben. Als Anerkennung für diese Heldthat bekam Gutschmidt das eiserne Kreuz, und General v. Bredow ließ ihm seinen persönlichen Dank aussprechen. Der Thatbestand ist nach Aussage des Gutschmidt folgender: Die Kavallerie-Brigade v. Bredow hatte eine französische Batterie nördlich der Chauje Bionville-Mezonville attackirt, wurde aber durch feindliche Infanterie zur Umkehr gezwungen und darauf von feindlichen Kürassieren in der Flanke gefaßt. Die ganze Reitermasse wälzte sich der Aufstellung des Füsilier-Bataillons des 3. Infanterie-Regiments Nr. 20 zu; aber der letzte war der General v. Bredow, hinter ihm im vollsten Laufe ein französischer Kürassieroffizier, ein Hüne von Gestalt. Von den Füsilieren, worunter auch Gutschmidt, waren einige abgetreten, um Wasser zu holen. Diesen kamen beide Offiziere zu nahe. Hauptmann Frhr. von Hadeln rief den Füsilieren deshalb zu, sie möchten auf den französischen Offizier schießen. Da die Füsilier nicht darauf vorbereitet waren, ein Fehlschuß auch leicht das Bataillon hätte erreichen können, so stellte sich der Füsilier Gutschmidt dem Feinde, welcher ihm ganz nahe war, mit gefälltem Bajonette gegenüber. Aber eine geschickte Seitenwendung des französischen Offiziers verweilte diesen Angriff und derselbe erreichte den General von Bredow. Die Klingen beider Offiziere rasselten nun an einander. Da aber der General von Bredow den französischen Offizier zur rechten Hand hatte, so war der General im Vortheil. Durch verzweifelte Anstrengung und eine geschickte Wendung gelangte der französische Offizier auf die andere Seite des Generals, mit mächtigem Schwunge holte er zum tödtlichen Streiche gegen den Reitergeneral aus, der keine Zeit mehr hatte, sein Pferd zu wenden. Aber der Füsilier Gutschmidt, die Gefahr des Generals erfassend, legte schnell an, und ein wohlgezierter Schuß streckte den feindlichen Offizier tödt zu Boden.

Auf Befehl des Kaisers wird eine neue Ausgabe der Rangliste nach dem Stande vom 1. April 1890 bearbeitet und herausgegeben. Derselbe wird sämtliche mit diesem Tage eintretenden Neuformationen und Stellenbesetzungen enthalten.

Die Grandon'sche Dynamitkanone, welche 600 Pfund dieses Sprengstoffes drei englische Meilen weit schleudert, wurde in der Fabrik von Taunton, Delmar, Vane u. Co. in Birmingham, welche die Herstellung übernommen hat, von japanischen und rumanischen Offizieren besichtigt. Fünf europäische Regierungen, Rußland, die Türkei, Spanien, Italien und Rußland warten jetzt auf die Vollendung dieses 15zölligen Geschützes und die Fabrikation desselben wird möglichst beschleunigt.

Berlin, 5. März. S. M. Kreuzer „Habit“, Kommandant Korvetten-Kapitän Burich, ist am 4. März er. in Capstadt angekommen.

Wofen, 5. März. Der Generalarzt des V. Armeekorps, Dr. Henrici, welcher sich der Amputation des einen Beines hatte unterziehen müssen, ist heut gestorben.

## Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 5. März. Die beiden Abiturienten des Realgymnasiums zu St. Petri, Bahle und Schmidt, haben heute das Zeugniß der Reife erhalten; der erste wegen des guten Ausfalles seiner schriftlichen

Arbeiten unter Erlaß der mündlichen Prüfung. — Ein in Schidliß wohnender Arbeiter geriet, da er nichts verdient hatte, mit seiner Ehefrau in Streit, der die Frau in eine fache Aufregung versetzte, daß sie mit kochendem Wasser ihren Mann im Gesicht und am Kopfe arg verbrühte. Der Bedauernswerthe mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Gegen die zärtliche Gattin ist der Strafantrag gestellt.

Marienburg, 5. März. Der Bürgermeister der Stadt Zehdenick, Sandfuchs, ist als Bürgermeister der Stadt Marienburg für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden. — Eine Petition wegen Kopirung der Rogat an das Abgeordnetenhaus abzulehnen, beschloß in seiner gestrigen Sitzung der Magistrat hier selbst. Es soll dieselbe direkt und nicht in Verbindung mit den Petitionen anderer Korporationen vom Lande abgehen, da für Marienburg die Verhältnisse besonders schwierige sind. Hier findet bei jedem Hochwasser Ueberschwemmung statt, da die Stadt offen daliegt, während auf dem Lande solche nur dann eintritt, wenn ein Dammbruch erfolgt, und kann gegen weitere Ueberschwemmung Marienburgs allein nur die Kopirung der Rogat Schutz gewähren. — Herr Kantor Grabowski an der höheren Mädchenschule hier selbst begehrt am 1. April d. J. das Fest der goldenen Hochzeit. — Die Sicherung des abrückigen Rogatufers vor der Ziegelgasse hier selbst betreffend, ist auf den bezüglichen Bericht des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. August v. J. jetzt ein ablehnender Bescheid vom Ministerium eingetroffen. — Vor etwa 10 Tagen traf hier selbst im „Berber'schen Hofe“ eine erblindete und völlig mittellose Frau ein, die dort angab, auf ihre Tochter warten zu müssen. Die Frau führte keine Reiseeffekten mit sich, und wollte der Wirth, da sich die Tochter durchaus nicht einfänden wollte, die mittellose Frau nicht länger behalten, ließ sie vielmehr schließlich der Polizeiverwaltung zuführen. Dort gab dieselbe an, daß sie Wanda Utsch heiße, von ihrem in der Schweiz lebenden Manne geschieden sei und seit ca. 7 bis 8 Jahren mit ihrer ältesten Tochter Hedwig in den verschiedenen Städten, wie Danzig, Stettin, Frankfurt a. O., Königsberg etc., zuletzt in Berlin gewohnt habe. Von Berlin ist sie in den letzten Tagen mit ihrer Tochter abgefahren. Derselbe spebete ihre blinde Mutter in den nach Marienburg abgehenden Zug und verschwand, als sie in Dirschau mit ihrer Mutter angekommen war, spurlos auf dem dortigen Bahnhof. Die Frau, welche übrigens geisteschwach zu sein scheint und über ihre Aufenthaltsverhältnisse bestimmte Angaben nicht machen kann, hat hier nun in öffentliche Armenpflege genommen werden müssen. (M. Bl.)

Brandenburg, 5. März. Das 208 Hektar große Rittergut Cholewitz im Kreise Briesen ist von Herrn Banji für 196,500 Mk. an Herrn Administrator Kürbis verkauft worden.

Aus dem Kreise Thorn, 3. März. Der über das Neben-Jollant Poczonia so schwungvoll betriebene Handel mit geschlachteten Schweinen hat mit einem Mal sein Ende erreicht. Auf einem Neben-Jollant darf nämlich bestimmungsgemäß eine Person nicht mehr als 75 Mark Steuer bezahlen, demzufolge dürfen nur 750 Pfund Fleisch auf einen Wagen verladen werden. Hierdurch wurde aber der Transport für die Händler zu theuer, daher stellten sie das Schlachten ganz ein. Die Händler sollen nun beim Ministerium vorstellig geworden sein.

Standau, 1. März. Ein Schäfer verkaufte im Herbst vorigen Jahres in Gerbauen eine Kuh, weil sie ihm zu alt war und auch schon seit zwei Jahren keine Milch gab. Am 27. v. M. nun kaufte er sich auf dem Markte in Gerbauen eine neue Kuh, mit der er Abends in der Dunkelstunde hier anlangte. An seinem Hauje ließ er sie einen Augenblick stehen und ging hinein, um eine Kette zu holen, die er um ihren Hals legen wollte. Doch die Kuh wartete das nicht ab, sondern ging geradezu in den Stall und auf ihren Platz. Die Frau des Schäfers wollte sie noch Abends melken, kam aber sehr bald mit der Nachricht zurück, daß das Thier keine Milch gebe und sprach ihre Verwunderung darüber aus, daß sie der im Herbst verkauften Kuh so sehr gleiche. Bei der am anderen Morgen vorgenommenen gründlichen Untersuchung stellte sich nun heraus, daß F. seine im Herbst verkaufte Kuh, ohne davon eine Ahnung zu haben, mit 30 Mk. Aufgeld wieder erstanden hatte.

W. Pöpling, 5. März. Hier wird beabsichtigt, zum kommenden Sommer eine Genossenschaftsmolkerei zu gründen. Zur Anschaffung von erforderlichen Maschinen und Apparaten soll sich jedes beitretende Mitglied verpflichten, eine Aktie von 250 Mark zu zeichnen.

Braunsberg, 5. März. Am Montag ist der Herr Oberlehrer Matern vom hochwürdigsten Herrn Bischof auf die hiesige Erzpriesterseminar institut worden. Zu seinem Nachfolger als Religionslehrer an dem Gymnasium ist der ermländische Geistliche Franz

bewilligt, das am westlichen Thore des Kapitols in Washington aufgestellt werden soll. Es war aber auch Zeit.

Die Norwegische Regierung hat, nachdem sie von der Berliner Firma „Erste Produktiv-Genossenschaft Berliner Schneider.“ Kommandantenstraße 61, deutsche Amtstrachten bezogen hatte, für ihre Justizbeamten die Amtstrachten nach preussischem Muster eingeführt.

Amberg, 3. März. Der 23jährige Dienstmacht Anton Höber aus Sölk, welcher aus Eifersucht den beurlaubten Soldaten Keuert in der Nähe der hiesigen Gefangenanstalt durch einen Stich tödtete, wurde vom Schwurgericht zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Das Alphabet des ersten Rufes dürfte wenig bekannt sein. Der erste Ruf ist das Amen hinter den Liebesversicherungen der Augenprobe; die Bräute, welche in das Eldorado der Liebe hinüberführt; das erste Capitel im Buche der Liebe; ein Dammbruch bei der Hochfluth der Liebesleidenschaft; das Echo aus dem lebedurchtrauften Herzen; das Zusammenschlagen zweier Feuersteine; ein Geschenk, das man zugleich gibt und empfängt; der Hafenzoll am Port der Seligkeit; ein Embiß, der von Amoretten servirt wird; die zarteste Knospe im Garten der Liebe; eine mit rothen Wölfen genossene Delikatesse; das Morgengroth im menschlichen Leben. Nektar welcher in Korallenbechern kredenzt wird; Obst welches zu gleicher Zeit gepflanzt und gepflückt wird; der Wrolog zu einem Lust- oder auch einem Trauerspiel; ein wohniges, liebliches Quartett der Lippen; ein Raufsch, aber ohne Raat, wenigstens ohne einen physischen; begeisterten Schaumwein; ein Thautropfen auf einer Maianblüthe; die Stimme, doch auf der ganzen Erde verstante Ursprache der Liebenden; eine Vulkaneruption; ein farmosinrothes Wundflaster der Liebe; für manche Menschen das niemals gefundene X in der Algebra; für die in Liebesleid Seufzenden das lindende Hjopkraut; der wohlklingende Akkord auf Amor's Bauberste.

Schulz ernannt. — Die Eheleute Fleischwirth. Ruhn in der Neustadt wurden heute Morgen todt vorgefunden. Ursache — Erstikung durch Kohlenbrennstoff.

\* **Al. Falkenau**, 3. März. Bei der heutigen Revision der Deichkasse wurde durch den Deichhauptmann Herrn Dirksen ermittelt, daß der Deichrentmeister E. schon vor einiger Zeit auf Depositionsscheine 5000 Mark von der Danziger Privat-Aktienbank in Danzig abgehoben und in seinem Nutzen verwendet hat. Die Deichkasse ist demselben sofort abgenommen und die Untersuchung gegen denselben eingeleitet worden. Eine Schädigung des Deichverbandes wird voraussichtlich nicht eintreten, da von E. eine Kautions von 6000 M. gestellt worden ist.

\* **E. Osterode**, 5. März. In den Tagen vom 27. v. M. bis zum 4. d. M. fand im hiesigen Seminar unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Vater und im Beisein des Regierungsrathes Schellong und des Consistorialrathes Belta die Abgangsprüfung statt. Sämmtliche 22 Böglinge der Anstalt, sowie ein Bewerber, erwarben sich das Zeugnis der Reife. — Endlich ist zwischen der Stadt und dem Hotelbesitzer Kühl ein Abkommen dahin erzielt worden, daß letzterer seine Einfahrt, die gerade die Hauptstraße der Stadt sehr beengt und denselben nicht zu besonderer Zierde gereicht, gegen eine angemessene Entschädigung abzugeben gewillt ist. — Die Väter-Zinnung macht bekannt, daß vom 1. April ab die bisher übliche Zugabe beim Einkauf von Brot in Begall kommt, daß altes Brot ohne jede Preisermäßigung verkauft wird, daß das Backgeld für ein Brot bis 7 Pfund 10 Pf., für ein Blech 10, 15 resp. 20 Pf. beträgt. Uebertragungen gegen diese Beschlüsse werden mit einer Konventionsstrafe von 30 M. geahndet.

\* **Königsberg**, 5. März. Professor Mikulicz von hier ist zum Nachfolger des verstorbenen Professors Volkmann in Halle ernannt worden. — Die Ostpreussische Landschaft bringt zur Kenntniß: „Nach § 106, Zusatz des revidierten Ostpreussischen Landschaftsreglements, ist die Landschaft befugt, sofort nach erlangter Kenntniß von dem Verkauf des Inventars eines ihr verpfändeten Gutes an den Pächter desselben einzuschreiten. Die betreffenden Güterbesitzer aber sind verpflichtet, derartige Verpfändungen ohne Verzug bei Vermeidung sofortiger Sequestation der Landschaft anzuzeigen und ihr auf Verlangen für das verkaufte Inventarium Sicherheit zu stellen.“ Da diese Bestimmung wohl nicht ausreichend bekannt gewesen, ist die gedachte Anzeige vielfach unterblieben.

\* **Tilsit**, 5. März. Am Dienstag wurde die jüngste bereits erwachsene Tochter des in der Fleischstraße wohnenden pens. Chausseeaufsehers L. beerdigt. Der betagte Vater, welcher dem Sarge des geliebten Kindes folgte, fiel in der Schloßmühlstraße plötzlich um und verstarb wahrscheinlich am Herzschlag. — Ein hier auf der Meerzisch beschäftigter Kaufmannsgehilfe B. wollte am Dienstag seinen auf dem Lande wohnenden Vater besuchen und fuhr mittels Einspanner von hier ab. Kurz vor dem ersterlichen Hause löste sich die Deichsel und als der junge Mann absteigen wollte, um dieselbe fest zu machen, wurde das Pferd scheu und der junge Mann wurde überfahren. Er blieb, nach der „Tilz. Ztg.“, am Wagen hängen und wurde bis zur ersterlichen Wohnung geschleift, woselbst das Fuhrwerk von anwesenden Personen aufgehoben und der junge Mann aus seiner Lage befreit wurde. Die erheblichen Verletzungen am Kopfe, der Schulter und an den Beinen lassen leider am Aufkommen zweifeln.

\* **Johannisburg**, 3. März. Am 26. Februar feierte der hiesige Kataster-Kontrollleur, Herr Rechnungs-rath Schlonski, das seltene Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums und zwar ist er der erste preussische Kataster-Kontrollleur, dem eine solche Feier vergönnt gewesen ist. Der Kaiser hat den Jubilar durch Verleihung des Kronenordens 3. Klasse ausgezeichnet.

\* **Stallpöner**, 5. März. Gestern Abend in der siebenten Stunde ertönten in unserer Stadt die Feuerzeichen, und zwar brannten sechs an der linken Seite der Gubdfabrik Chaussee, am Ende der Stadt belegene Holzschuppen vollständig nieder. Es war dies ein Feuer, wie es Stallpöner wohl noch nicht gehabt hat. Während diese sechs Schuppen in hellsten Flammen standen, röhete sich der Himmel auch auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, und zwar waren hier fünf solcher Schuppen in welchen vereinzelt auch die hiesigen Manen ihre Vorräthe für die Pferde aufgespeichert hatten, in Flammen aufgegangen. Auch diese brannten total nieder. Im Laufe des heutigen Tages ist der Arbeiter E. aus dem benachbarten Dorfe Sawischkehmen unter dem dringenden Verdachte, der Thäter beider Feuer zu sein, verhaftet worden.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nord-östliche Deutschland.

- 7. März. **Wolfig, stichweise bedeckt mit etwas sinkender Temperatur und schwachen bis mäßigen Winden.**
- 8. März: **Temperatur wenig verändert. Veränderlich. Schwache Winde und stellenweise Niederschläge.**
- 9. März: **Veränderlich mit meist schwachen Winden und stichweisen Niederschlägen. Kälter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 6. März.

\* **[Stadttheater.]** Das zweite Gastspiel des Herrn Direktor Heinrich Jantsch hatte für uns insofern großes Interesse, als der geschätzte Gast bei dieser Gelegenheit in einem seiner eigenen Stücke, dem historischen Volksstück „Kaiser und Schusterstochter“, gleichzeitig als Dichter vor uns trat. Dem Dichter müssen wir unumwunden nachrühnen, daß er es verstanden hat, den Charakter Josephs II. trefflich zu zeichnen, sowohl durch die Aussprüche, die er diesem selbst in den Mund legt, als auch durch die anderen Personen, in denen sich der Einfluß der reformatorischen Ideen und humanitären Bestrebungen Josephs zeigt. Eine zum Theil vorhandene Analogie der damaligen Zeitverhältnisse mit unseren gegenwärtigen erhöht das Interesse unwillkürlich und enthusiastisch die Zuschauer. Das Stück hat seine Bühnenfähigkeit und Lebenskraft auf größeren Bühnen wiederholt bewiesen und die gestrige Aufführung erbrachte einen neuen Beweis dafür. Dem Dichter stand gestern der Schauspieler als Joseph II. gleich. Das war der Vertreter des aufgeklärten Despotismus mit seinen reformatorischen Ideen und seinem leutseligen selbstständigen Wesen, wie er von der Geschichte überliefert ist. Herr Jantsch erntete für seine Wiedergabe Josephs II. reichen Beifall. Die Königsberger Schoubrette Fräulein Fanny Wolff, welche bei ihrem gestrigen Auftreten den Schuster-

jungen Maß und im dritten Akt die Kleinhändlerin Verhithal spielte, zeigte sich als recht gewandte Schauspielerin, welcher der lebhafteste Beifall durchaus verdienterweise gependet wurde. Eine vortreffliche Leistung bot ferner Max German als (Schopfinger). Penny Hocke (Kath) und Adele von Kaler (Rosa) erlebten sich wie gewöhnlich ihrer Aufgaben mit Geschick. Paul Körner, (Graf Wildenswert), der in der letzten Zeit wohl zu viel beschäftigt gewesen ist, schien in seiner Rolle nicht recht sicher zu sein, nichtsdestoweniger genügte auch er. Die unbedeutenderen Rollen waren gut vertreten, sodaß die Vorstellung gut verlief. Das Haus war, wie wir leider wieder konstatieren müssen, sehr schwach besetzt.

\* **[Theaternachricht.]** Morgen, Freitag, geht Sudermanns bereits berühmt gewordenes Stück „Die Ehre“ zum ersten Male über unsere Bühne. Die geradezu beispiellosen Erfolge dieses epochemachenden Dichterverkes mehrten sich von Tag zu Tag. Ueber die zweite Aufführung von „Die Ehre“ schreibt die „Königsberger Hartungische Zeitung“ u. A.: „Auch die gestrige erste Wiederholung des Schauspiels „Die Ehre“ von Hermann Sudermann, die bei aufgehobenem Abonnement vor einem bis auf das letzte Plätzchen ausverkauften Hause stattfand, hatte den glänzenden Erfolg des Beifalls, der sich stürmisch nach jedem Akt und einmal auch mitten in der Scene erhob.“ — Auch in München war der Erfolg ein grandioser. Der „Münchener Bote“ schreibt darüber: „Wie schon gestern kurz erwähnt, hat auf der Bühne des Gärtnerplatz-Theaters seit Jahren keine Novität mehr eine solche enthusiastische Aufnahme gefunden, als Hermann Sudermanns Schauspiel „Die Ehre“. Es ist diese Aufführung eines der nennenswerthsten Ereignisse in dieser Saison. Das Theater hat mit Sudermanns „Ehre“ ein Kassenstück ersten Ranges erworben. Der Erfolg war, wie gesagt, ein in den Hallen dieses Theaters beispiellos und steigerte sich am Schluß zu wahrem Enthusiasmus.“ Wie an allen Bühnen, so muß auch in Elbing das Stück stets außer Abonnement und zu vollen Preisen aufgeführt werden. Die Aufführung dieses Stückes dürfte auch in Elbing das Ereigniß der Saison werden, welche auch mit dieser letzten That ihren Höhepunkt erreicht und ihren baldigen Abschluß findet.

\* **[Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.]** Seitens des Marienburger Deichverbandes ist in Bezug auf das auch von uns im Kaszuge veröffentlichte Gutachten der Akademie des Bauwesens eine sachliche Widerlegung der von der Bauakademie aufgestellten Behauptungen ausgearbeitet worden, welche dem hohen Hause der Abgeordneten vorgelegt werden soll. Diese Denkschrift weist nach, daß der Vorwurf, die Nogatdeiche seien verfallen, ein ungerechtfertigter ist und schließt dann dahin, daß das Haus allein die Veranlassung von gefährlichen Deichregulirungen keine Abhilfe zu schaffen vermögen. Auch das Deichamt des Elbinger Deichverbandes hat eine technische Widerlegung des Gutachtens für angezeigt gehalten und die Ausarbeitung desselben Herrn Deichinspektor Glas übertragen. Ferner soll in der Petition des Elbinger Deichverbandes das Abgeordnetenhaus gebeten werden, die königliche Staatsregierung aufzufordern, diejenigen Stromregulirungen und Deichniederlegungen an der Nogat schleunigst zur Ausführung zu bringen, welche die Bauakademie für notwendig erachtet hat, um bis zur eventuellen Absperrung der Nogat die Nogatniederungen vor weiteren Ueberschwemmungsgefahren nach Möglichkeit zu sichern.

\* **[Remter-Konzerte]** dürfen, wie die „Nogatzeitung“ schreibt, in Marienburg in diesem Jahre leider nicht abgehalten werden können, da der Raum nun auch noch die künstlerische Ausschmückung durch Wandmalereien erhalten soll. Bereits sind dieserhalb mit hervorragenden Künstlern Unterhandlungen angeknüpft worden und dürfte schon im Frühjahr die Aufstellung der erforderlichen Gerüste erfolgen. Hoffentlich wird die damit bedingte Absperrung des Remters nicht allzulange dauern, so daß die im Musikleben der ganzen Provinz so bedeutungsvollen Remterkonzerte wieder abgehalten werden können, wozu eben der herrliche Raum mit seiner unvergleichlichen Akustik wie kein anderer geeignet ist.

\* **[Personalien.]** Der Aktuar Jacobeit in Königs ist behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts Posen aus dem hiesigen Oberlandesgerichtsbezirk entlassen. Der Aktuar Zukowski in Lübau ist gestorben. Der Postassistent Boege in Dirschau ist zum Ober-Postassistenten ernannt. Versetzt sind: Die Postverwalter Pöhl von Bischofswerder nach Buszig, Büttich von Buszig nach Sturz, Brandt von Kietlau nach Bischofswerder. Der Postverwalter Neuenborn in Sturz tritt in den Ruhestand. — Dem Sekonde-Lieutenant Leinveber im Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreussisches) Nr. 44 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen. — Der Kaiser hat die Erlaubniß zum Anlegen des päpstlichen Kreuzes „Pro Ecclesia et Pontifice“ der Johanna Wohl, Schwester des Domherrn Pöhl zu Frauenburg, ertheilt.

\* **[Personalien beim Militär.]** Hübnert, Major aggregirt dem Inf.-Regt. Nr. 128, als aggregirt zum Inf.-Regt. Herzog von Holstein (holstein. Nr. 85) versetzt.

\* **[Westpreussischer Fischereiverein.]** Auf Verwendung des westpreussischen Fischereivereins ist dem Fischer Blaschowski zu Brösen zur Beschaffung von Nachstreibeisen ein unversinsliches Darlehen von 400 Mark seitens der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei gewährt worden.

\* **[Revisionstreife.]** Herr Steuerrath Voether von hier weilte vorgefieri und gestern in Dirschau, behufs Revision des dortigen Steueramts und der Zuckerfabriken.

\* **[Für den Religionsunterricht]** der konfessionellen Minderheiten ist in den letzten Jahren innerhalb des ganzen Staates in der umfassendsten Weise gesorgt worden. Im letzten Jahre wurde in Folge einer General-Kirchenvisitation besonders im Regierungsbezirk Bromberg für die evangelischen Minoritäten Religionsunterricht beschafft. Die Kosten trägt in diesem Falle größtenteils die Regierung, während sonst die Gemeinden zur Beschaffung der erforderlichen Mittel angehalten werden.

\* **[Streuverrogat.]** Bei dem herrschenden Stroh-mangel, der sich immer drückender fühlbar macht und insbesondere beim Streuen in Viehställen und der Dingerbereitung recht hart empfunden wird, haben einige Besitzer in der Niederung auf Anrathen des Provinzialrathes in den „Mittelungen des Vereines zur Förderung der Moorkultur“ mit Torfpreu zu streuen versucht. Es soll dieses ein vortreffliches Streumittel sein und als Dünger die Ertragsfähigkeit des Ackers erheblich vermehren. Namentlich gilt das von solcher Torfpreu, welche weich, locker und deshalb hygroskopisch ist eventl. Feuchtigkeits einjagend und festhält. Man hat auch versucht, Torfstücke durch Drech-

maschinen zu zerleinern, um so Streu zu bekommen. Ein Versuch hiermit wäre immer lohnend.

\* **[Die Mittagssonne]**, deren Wirkungen immer stärker fühlbar werden, hat namentlich auf der Höhe an einzelnen Stellen den Schnee fast ganz verschwinden lassen, so daß dort die Saaten dem Frost ausgelegt sind. Die nachtheiligen Einwirkungen desselben bemerkt der Landmann bereits an den gelben, zuweilen schon weißen Spitzen der Saaten. Namentlich die letzten Nachfröste sind den Saaten schädlich gewesen, wie uns auch von einzelnen Besitzern aus der Niederung mitgetheilt wird. Es wäre darum in den beteiligten Kreisen erwünscht, wenn der Frost nachlässe oder durch stärkeren Schneeeffall seine schädlichen Einwirkungen auf die Saaten unmöglich gemacht würden.

\* **[Das Haffeis]** soll eine durchschnittliche Stärke von 6 Zoll haben. Die Fischerei wird mittels Wintergarns betrieben, ist aber wenig ergiebig.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 6. März.

Der Fuhrhalter Franz Harwardt von hier wurde am 21. Oktober 1889 von hiesiger Strafkammer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einem Monat und einer Woche Gefängniß verurtheilt. Dieses Urtheil hat das Reichsgericht unterm 7. Januar 1890 aufgehoben und in die Vorinstanz zurückgewiesen. Es handelt sich um Abfuhr von Herrn Zimmermeister Wegmann gehörigen Stämmen, welche in der Gr. Köbenerer Jagerten und deren Abfuhr sich der Besitzer Herr Geysmer unter Drohungen und Schimpfworten widersetzte, wodurch Harwardt sich zu Gegen-drohungen verleiten ließ. Da Geysmer Amtsvorsteher ist, so wurde Widerstand gegen die Staatsgewalt vom ersten Richter angenommen. Nach Verlesung des Reichsgerichtsbeschlusses wurde noch ein Mal in die Verhandlung eingetreten. Das Reichsgericht hatte angenommen, daß Harwardt in gutem Glauben gehandelt und er Herrn Geysmer nicht als Beamten, sondern als Besitzer angesehen habe, da H. nach der ihm von Hrn. Wegmann mitgegebenen Legitimation zur Abfuhr der bereits von W. angeflagten Stämme berechtigt war. Unter Aufhebung des ersten Urtheils erkennt der Gerichtshof nach § 241, wegen Drohung auf 14 Tage Gefängniß. — Der Schneidermeister Anton Stein von hier, oft vorbestraft, ist vom Schöffengerichte am 13. Dezember 1889 wegen Unterschlagung mit vier Monaten Gefängniß bestraft und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Dasselbe wird verworfen. — Der Schuhmachermeister Carl Robert Pruebitz von hier, wegen Mißhandlung seiner Frau mit 9 Monaten vorbestraft, welche Strafe er noch verbüßt, ist des einfachen Bankrotts beschuldigt. Der Konkurs wurde am 12. September 1889 beendet und zwar durch Abord von 50 pCt. Als Sachverständige fungirten Herr Konkursverwalter Reimer und Herr Otto Siebe, nach deren Ausspruch der Betrieb nicht als ein kaufmännischer anzusehen ist. Es erfolgt Freisprechung. — Der Arbeiter Heinrich Strehlau von Wolfsdorf-Höhe, ist beschuldigt den Hofbesitzer Michael Fiedtlauf in Wolfsdorf einen Kirchbaum aus dessen geschlossenem Garten gestohlen zu haben. Beim Abhauen des Baumes wurde Strehlau ertappt. Der Gerichtshof erkannte wegen Sachbesitzabgabe auf 6 Monate Gefängniß. — Kaufmann Otto Braun, Brauereibesitzer Panle und Gastwirth Suebner aus Hohenberg sind vom Schöffengericht von der Anklage einer Jagdkonvention durch Ueberschreiten der Grenze und Abblößen eines Hebes daselbst beschuldigt, freigesprochen; gegen dieses Urtheil hat die Staatsanwaltschaft wegen des Kaufmanns Braun Berufung eingelegt. Suebner, welcher das Heh abgeschossen haben soll, was seine protokolllarische Vernehmung bestätigt, ist nach Amerika ausgewandert. Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung. — Der Bahnarbeiter Joseph Grunert und Posthilfsbote Franz Demandowitsch aus Simonsdorf sind der fahrlässigen Gefährdung eines Bahnzuges am 17. September 1889 und zwar in Folge falschen Weichenstellens beschuldigt. Es sind dadurch zwei Wagen entgleist; sonst ist kein Unglück geschehen. Der Sachverständige, Regierungs-baumeister Struck führt den Vorfall auf Unachtsamkeit der Angeklagten, um früher nach Hause zu kommen, zurück. Grunert erhält 6 Wochen, Demandowitsch 1 Woche Gefängniß. Der Schaden an Material hatte etwa 300 M. betragen. — Der Fischergeselle Paul Eduard Leiding alias Küster, am 13. Februar mit 10 Monaten vorbestraft, ist beschuldigt, einem kranken Mann, welchem er eine Meistatje zum Bahnhofs trug, aus derselben Geld gestohlen zu haben. Leiding erhält eine Zusatzstrafe von 2 Monat Gefängniß.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Der Hofschauspieler Matkowski hat in Dresden einen Triumphzug seltener Art gehalten. Nach seiner letzten Gastvorstellung im Residenz-Theater spannten enthusiastische Studenten die Pferde seines Wagens aus und schoben diesen im Verein mit mehreren Damen zum Hotel hin. Im Briefkasten der „Dresd. Nachr.“ wird diesem weltlichen Vorspann der Text gelesen. Ein Einfender schreibt: „Ich habe längere Zeit in Frankreich gelebt und habe sehr oft unsere deutschen Frauen und Jungfrauen gegen welche Bigelei in Schutz genommen. Ich glaube aber nicht, daß Pariserinnen, die doch nicht gerade als Muster oder Vorbilder gelten, sich zu solchen unweiblichen Gebahren hinreißen lassen. Was würde wohl Viktor Tshiffot noch mehr über unsere Dresdnerinnen in seinem Buche „L'Allemagne amoureuse“ sagen, wenn er die Abfahrt Matkowski's gesehen hätte?“

\* **Berlin**, 2. März. Zur Feier des 25jährigen Amtsjubiläums der Professoren Reuleaux und Ludwig veranfaßten die Studirenden der Technischen Hochschule am Montag, 10. März, einen großen Kommerz in der Bültharmonie.

### Lohnbewegung.

\* **Berlin**, 5. März. Die in der Schäftefabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beabsichtigen zu streiken. — Die Barbierere im Westen der Stadt planen eine Erhöhung der Preise. Für Rasiren sollen 15, für Frisiren 25, für Haarschneiden 40 Pf. gefordert werden. Kinder sollen für das Haarschneiden 30 Pf. zahlen. An Sonntagen will man den Preis für die letztgenannte Thätigkeit auf 65 bzw. 50 Pf. (für Kinder) erhöhen.

\* **Essen**. Die Arbeiter der Krupp'schen Fabrik sollen bei der nächsten Lohnung ohne ihr Vorwissen, ohne vorherige Bittgesuche oder Anträge zehn Prozent Lohnerhöhung erhalten. Die Fabrikarbeiter haben sich während des ganzen Ausstandes der Bergleute wirklich musterhaft gehalten.

\* **Köln**, 5. März. Die gesammte Belegschaft der Zeche „Charlotte“ bei Heberuhr beschloß, wegen einer 25prozentigen Lohnerhöhung auf gutem Wege mit der Zechenverwaltung zu unterhandeln.

\* **Barmen**, 5. März. Die Riemenbreher haben

beschlossen, den Streik so lange fortzusetzen, bis ihre Forderung zehntündiger Arbeitszeit erfüllt wird. Die Fabrikanten haben diese Forderung aus wirtschaftlichen Gründen abgelehnt und beschloffen, daß die Riemenbreherbesitzer, in deren Fabriken nicht gestreikt wird, während der Dauer des Streiks keine Stellen annehmen dürfen.

— In **Wien** treffen die Behörden Vorbereitungen für die Verlegung mit Gebärd für den Fall eines Ausstandes der Bäcker, welche in mehreren Veramm-lungen beschloffen, an ihren bisher von den Meistern abgelehnten Forderungen festzuhalten. Die Zahl der Bäckergehilfen Wiens beträgt 5000.

— Eine halbe Million Mark haben die Besitzer der großen Tuchfabriken von **Cottbus** laut „Conjekt.“ bei der Reichsbank hinterlegt als Sicherstellung dafür, daß, wenn in irgend einer Fabrik der an der Verlegungsumme Beteiligte eine Arbeitseinstellung erfolgt, sofort sämtliche Fabriken geschlossen werden, bis eine Einigung mit den Arbeitern der bedrohten Fabrik stattgefunden hat.

### Vermischtes.

\* Man schreibt der „Volkstz.“: Seit einigen Tagen **kracht es an der Berliner Börse**. Die Kurse fallen mit affenactiger Geschwindigkeit, Bankdirektoren, die eben jetzt ungeheure Dividenden ankündigen, wissen nicht, wo sie die Mittel aufstreifen sollen, um dem drohenden Bankrott zu entgehen. Und — gerade jetzt soll die große Schloßfreiheit-Lotterie vor sich gehen; gerade jetzt sollen die Banken den Betrag der Gewinne einzahlen. Wie würden sie heute Gott danken, wenn sie niemals auf den unglückseligen Lotteriepatriotismus verfallen wären! Die Loose werden ausgetoten wie sauer Bier. Allenhalben sind sie weit unter dem offiziellen Preise zu haben und — finden keine Abnehmer. Zehntausende von Loosen sind in den Händen vermittelnder Bankhäuser aber wie viele dieser Bankhäuser sind noch vor der ersten Ziehung zahlungsunfähig! Schon zur zweiten Ziehung wird nicht der zehnte Theil der Loose erneuert werden! Aber gespielt muß werden — messieurs, faites votre jeu! Dann müssen eben die Banken allein spielen, und dann werden sie erkennen, wie viel bei dieser Lotterie zu gewinnen oder zu verlieren ist! Jede der Banken kann sich auf etliche Millionen Verlust gefaßt machen. Das ist recht lehrreich, und das ist den Gründern und Lotteriepatrioten auch recht zu gönnen. Aber das Schlimmste für sie ist, daß sie gerade jetzt, wo sie das Geld am nötigsten brauchen, es auszahlen sollen, damit die erste Ziehung vorgenommen werde. Oder soll diese etwa auf drei Monate, wie es der Plan zuläßt, vertagt werden? Das wäre der moralische Krach der Lotterie.

### Telegramme.

**Berlin**, 6. März. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, wohnte der Kaiser gestern drei Stunden lang dem von den Landständen der Provinz Brandenburg im Kaiserhof gegebenen Diner bei, wobei der Kaiser auf eine Ansprache des Oberpräsidenten Achenbach erwiderte, daß er sich freue, der Ein-ladung Folge geleistet zu haben. Die Treue der Brandenburger sei bewahrt, besonders im Unglück. Unauflösbliche Bande verbinden das Hohenzollernhaus mit der Mark Brandenburg. Er, der Kaiser wisse, daß man ihm einen Vorwurf wegen seines vielen Reisens gemacht habe, daß für ihn von großem Nutzen gewesen sei, da er dabei größere Menschenkennt-nisse erworben und Erfahrungen gesammelt habe. Er könne Jedem Nachahmung empfehlen. Die Arbeit stand stets auf dem Programm der Hohenzollern. Er nenne nur den großen Kurfürsten, Friedrich den Großen und Seinen Großvater. Der Kaiser stehe auf dem Standpunkt Seines Großvaters und werde auf der vorgezeichneten Bahn weiterfahren. Wenn er Männer brauche, an dem geplanten großen Werke mitzuhelfen, sei er gewiß, dieselben in Brandenburg zu finden, wer ihn unterstützen wolle, dem reiche er die Hand, wer nicht mit ihm gehen wolle, den zerschmettere er.

**Berlin**, 6. März. Im offiziellen Toast bei dem Diner des Provinziallandtages ver-wies der Kaiser auf den großen Kurfürsten, der erkannt habe, daß Brandenburg sich den Weltmarkt erobern müsse. Nachdem Seine Thätigkeit zunächst der Sicherung der äußeren Ruhe gegolten habe, sei der Kaiser wie Sein Großvater für das Wohl der unteren Klassen besorgt gewesen. Die Staatsrathbeschlüsse würden in gesetzlicher Form bald nutzbringend wirken. In Volk und Land sehe der Kaiser ein ihm von Gott anvertrautes Pfand, das zu mehrern Seine Aufgabe sei. Alle Helfenden seien willkommen, wer sich dieser Arbeit entgegenstellt, den zerschmettere er.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest	Cours vom	5.3.	6.3.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,—	100,10	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,—	100,—	
Oesterreichische Goldrente	94,50	94,25	
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,—	87,90	
Russische Banknoten	221,20	221,10	
Oesterreichische Banknoten	171,40	171,10	
Deutsche Reichsanleihe	107,—	106,90	
4 pCt. preussische Consols	106,50	106,30	
Neufeldt Metallwaaren	125,—	124,20	
6 pCt. Rumänier	104,10	104,40	

Produkten-Börse.

Cours vom	5.3.	6.3.
Weizen April-Mai	197,70	196,20
Juni-Juli	196,—	195,—
Moggen befrist.		
April-Mai	171,70	171,50
Juni-Juli	168,50	168,—
Petroleum loco	25,—	25,—
Rübsöl April-Mai	68,80	68,30
Septbr.-Okt.	59,40	59,—
Spiritus 70er April-Mai	33,70	33,70

**Königsberg**, 6. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10.000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: —. Vter.  
Loco contingentirt . . . . . 52,50 A Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 32,75 " " " " " " " "  
März contingentirt . . . . . 52,25 " " " " " " " "  
März nicht contingentirt . . . . . 32,50 " " " " " " " "

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Fräulein Sara Michalowski mit Leopold Hirschberg-Nordenburg i. Pr.  
**Geboren:** Rudolf Hindt-Barendt 1 S. Dr. Oskar Baferin-Jinten 1 T.  
**Gestorben:** Frau Taube-Brinikendorf, Restaurateur Richard Patzsch-Graudenz 45 J. Frau Wilhelmine Stammer, geb. Kohleder-Danzig 79 J. Fleischermeister Ernst Barlow-Königsberg 37 J. Buchhalter B. Mathewschus-Königsberg. Frau Anna Ehler-Königsberg. Frau Auguste Marwinsky-Conradswalde. Partikulierfrau Dorothea Friedrich-Mittelhufen 62 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 6. März 1890.**

**Geburten:** Maurergeselle Carl Meyer 1 S. — Bureau-Hilfsarbeiter Franz Kühr 1 S. — Schmied Rudolf Lindenan 1 T.

**Aufgebote:** Färbermeister Eugen Fischer-Elb. mit Emma Philipp-Elb. — Former Wilhelm Barwich — Regal mit Caroline Sudrau — Elb. — Eisendreher Hugo Kndt-Elb. mit Dorothea Abraham-Elb.

**Storbefälle:** Arbeiter-Wwe. Justine Schüler, geb. Beverdick, 5 J. — Rentier Cornelius Claassen, 90 J. — Arbeiter Eduard Knoblauch, 9 J. — Wittwe Caroline Schneider, geb. Chall, 64 J. — Fabrikarbeiter Ferd. Schulz, 4 J.

Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.  
 Königsberg i. Pr., 5. März 1890.  
**Moritz Mühle**  
 und Frau,  
 Cäcilie, geb. v. Petrykowska.

**Theater.** Freitag, den 7. März:  
**Außer Abonnement.**  
**Zum 1. Male:**

**Die Ehre.**

Schauspiel in 4 A. von H. Sudermann.  
 Diese beispiellos erfolgreiche Novität muß, wie an allen anderen Bühnen, auch hier stets außer Abonnement und bei vollen Preisen aufgeführt werden.

**Donnerstag, den 13. März,**  
 Abends 8 Uhr,

**im Saale des Casino:**  
**CONCERT**

**Teresa Carreno.**

Billets à 3 Mk., Bühne 2 Mk.,  
 Loge 1 Mk. 50 Pf., Stehplatz 1 Mk.  
 50 Pf. bei **C. Meissner.**

**Elbinger Ruder-Verein**  
**„Nautilus“.**

Sonnabend, den 8. März, in  
 den Räumen der **Ressource Humanitas:**

**Ball.**

**Fahnenweihe.**  
 Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends.

**Schoeneck'scher Gesangverein.**

Freitag, 7. März, keine Gesangsübung,  
 dafür  
 Sonnabend, 8. März, 8 Uhr Damen.  
 Sonntag, 9. März, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Herren,  
 12 Uhr Damen und Herren.

**Ortsverein der Tischler.**

Zur Teilnahme an der Begräbnisfeier unseres alten Mitgliedes **Kirsch** versammelt sich die Mitglieder Sonntag Nachm. 3 Uhr im „Gold. Löwen“.

Heute, Donnerstag: **Hinderfeld.**  
**Gerh. Reimer.**

**Patente** in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwertet, sowie

**Registrierung** von Fabrikmarken und Musterrecht im In- und Auslande veranlaßt

**Kirchraths**  
**Patent- und technisches Bureau,**  
**Dresden.**

**Pianoforte.**

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
 Berlin, Neue Promenade 5,  
 empfiehlt ihre Pianinos in neuereuzsait.  
 Eisenconstr., höchster Tonfülle und  
 fester Stimmung zu Fabrikpreisen.  
 Versand frei, mehrwöch. Probe gegen  
 Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.  
 an. Preisverzeichnis franco.

# Blut-

**Apfelsinen,** 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des „Exporteur“ in Triest. — **Zitronen** 40—50 Stück 2 Mk. 70. **Neue Malta-Kartoffel** 5 Kilo-Beutel 2 Mk. 50.

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermanns.**

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser** a 1 M. von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte**. Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebroschenen Eisen**, **erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, **gelbem Etiquett**, **Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine

Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mit **nebenstehendem Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen **Proschüre** **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel** dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

**Léon Saunier's Buchh.**  
 in **Elbing.**

**Gummi-Betteinlagen, Eisbeutel, Luftkissen, Binden** etc. empfiehlt billigst **Erich Müller,** Specialgesch. f. Gummiwaaren.

**Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen** (mit beliebiger Firma bedruckt) **1000 Stück für 4 Mk.** Die Post nimmt ohne Druck **5 Mk.** **H. Gaartz** Buch- und Accidenz-Druckerei, **Elbing.**

**Orientalische Teppiche.**

Durch billigen Einkauf in der Lage, echte alte Smyrna, Teheran, Kasaf, Sultan, Portiären, sowie Gold- und Seidenstickereien, Waffen und Bronzen zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben. Provinz Aufträge franco zur Auswahl **Orientalische Teppich-Export-Agentur** **Hamburg**, gr. Bleichen 37.

**Mark 500**

zähle ich demjenigen **Augenleiden**, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. **Tausenden** wurde damit bereits geholfen. **Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kraken im Halse** etc. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche **M. 2,50**, drei Flaschen **6 M.** per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vorwerthl. Nachahmungen** wird gewarnt. Zu haben: In der Apotheke zu **Schkeuditz**. General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

Der

**Eisenbahn-Fahrplan**

**Winterausgabe 1889**

**mit den Post-Anschlüssen**

ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der **Expedit. der Altpr. Ztg.**

## Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. und 9. April 1890) verwendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:**  $\frac{1}{1}$  a 114,  $\frac{1}{2}$  a 57,  $\frac{1}{4}$  a 28,50,  $\frac{1}{8}$  a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen:  $\frac{1}{1}$  a 240,  $\frac{1}{2}$  a 120,  $\frac{1}{4}$  a 60,  $\frac{1}{8}$  a 30 Mark). Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse:  $\frac{1}{8}$  a 10,40,  $\frac{1}{16}$  a 5,20,  $\frac{1}{32}$  a 2,60,  $\frac{1}{64}$  a 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen:  $\frac{1}{8}$  a 26,  $\frac{1}{16}$  a 13,  $\frac{1}{32}$  a 6,50,  $\frac{1}{64}$  a 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: so lange Vorrath reicht:

## Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse:  $\frac{1}{1}$  50,  $\frac{1}{2}$  26,  $\frac{1}{4}$  13,  $\frac{1}{8}$  6,50 Mark. (Preis für alle 5 Klassen:  $\frac{1}{1}$  198,  $\frac{1}{2}$  100,  $\frac{1}{4}$  50,  $\frac{1}{8}$  25 Mark).

**Anttheillose** mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse: **pro 1. Klasse:**  $\frac{1}{2}$  21,20,  $\frac{1}{4}$  10,60,  $\frac{1}{8}$  5,40,  $\frac{1}{16}$  2,80,  $\frac{1}{32}$  1,40 M. **Antheil-Voll. f. alle 5 Kl. ber.:**  $\frac{1}{2}$  100, —,  $\frac{1}{4}$  50, —,  $\frac{1}{8}$  25, —,  $\frac{1}{16}$  14, —,  $\frac{1}{32}$  7, — M.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

**Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger-Strasse 25** (gegründet 1868).

**Unentgeltlich** versch. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin.** Dresdener-Strasse 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Danfschr., sowie eidl. erhärtete Zeugn.

Unter Allerhöchstem Protectorate  
 Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.  
**5. Marienburger Geld-Lotterie.**  
 Zur Verloofung gelangen  
**ausschließlich baare Geldgewinne,**  
 sofort zahlbar  
 in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1 Gew. à 10000	1000 Gew. à 60 =	Mk. 60000
1 " " " 30000	1000 " " 30 =	30000
1 " " " 15000	1000 " " 15 =	15000
2 " " " 6000		
5 " " " 3000		

12 Gew. à 1500 = Mk. 18000 | 1000 Gew. à 60 = Mk. 60000  
 50 " " 600 = " 30000 | 1000 " " 30 = " 30000  
 100 " " 300 = " 30000 | 1000 " " 15 = " 15000  
 200 " " 150 = " 30000 | Nur baare Geldgewinne!

**Ziehung am 7., 8. u. 9. Mai 1890.**  
**Loose à 3 Mark**  
 (auswärts 10 Pf. Porto)  
 sind durch die **Expeditio dieser Zeitung** zu beziehen.

**SACCHARIN**  
 Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlenswerthen Form sind: Leicht lösliches Saccharin. Probebrieten à 75 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. Saccharin-Tabletten, Probebrieten à 25 Tabletten = 25 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbüchler. Gebrauchsanweisung.

**Baare Geldgewinne über 27,400,000 Mark.**

## Schloßfreiheit-Lotterie.

**Hauptgewinne:** 1 × 600,000 M., 3 × 500,000 M., 3 × 400,000 M., 5 × 300,000 M., 6 × 200,000 M., 6 × 150,000 M., 16 × 100,000 M., 30 × 50,000 M., 15 × 40,000 M., 20 × 30,000 M., 36 × 25,000 M., 80 × 20,000 M., 200 × 10,000 M. etc.  
**Original-Loose** 1. Kl.  $\frac{1}{1}$  a 62 M.,  $\frac{1}{2}$  a 31 M.,  $\frac{1}{4}$  a 16 M.,  $\frac{1}{8}$  a 8 M.,  $\frac{1}{16}$  a 4 M.,  $\frac{1}{32}$  a 2 M.,  $\frac{1}{64}$  a 1 M.  
**Anttheile**  $\frac{1}{2}$  a 21,50 M.,  $\frac{1}{4}$  a 10,60 M.,  $\frac{1}{8}$  a 5,30 M.,  $\frac{1}{16}$  a 2,70 M.,  $\frac{1}{32}$  a 1,35 M.  
 für alle 5 Klassen  $\frac{1}{2}$  a 105 M.,  $\frac{1}{4}$  a 53 M.,  $\frac{1}{8}$  a 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M.,  $\frac{1}{16}$  a 13<sup>1</sup>/<sub>4</sub> M.,  $\frac{1}{32}$  a 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> M.  
 Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich, alle Klassen voraus zu bezahlen. Bestellungen möglichst sofort erbeten.

**Richard Schröder, Berlin W. 8**  
 Taubenstr. 20.

## Börsenbericht

Der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld** Berlin NW., Unter den Linden. **Berlin, 5. März 1890.**

Die Börse nahm heute wieder einen ganz überausenden Verlauf. Die matten Pariser Course im Verein mit ungünstigen Nachrichten aus Italien riefen speciell im Rentenmarkt eine matte Stimmung hervor. Im Bankmarkt legte man besonderes Gewicht darauf, daß die Vereinstellung der Mittel zur Bezahlung der Dividenden am Ende des Monats schwieriger Geldverhältnisse herbeiführen werde, und nach festem Beginn gaben die speculativen Werthe nach, nur Discount-Commandit bewahrten fast bis zum Schluß eine feste Haltung. Im Montanmarkt richtete sich der Angriff der auf's Neue mit großer Berde vorgehenden Baiss-Speculation in erster Linie auf die Eisenwerthe; bei Kohlenwerthen erzielte sie nur geringe Erfolge. Der heutige Prämien-Verkehr war wenig belebt.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	171,75	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	107,—
Lombarden . . . . .	56,75	do. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt. . . . .	102,50
Franzosen . . . . .	95,75	Preuß. 4pCt. Conj. . . . .	106,50
Disconto-Comm. . . . .	234,25	do. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> . . . . .	102,50
Deutsche Bank . . . . .	169,75	Berliner 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCtige Stadt-Obligat. . . . .	100,75
Handels-Anttheile . . . . .	173,75	Dstpr. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt. Pfdb. . . . .	100,—
Laurahütte . . . . .	147,85	Romm. " " . . . . .	100,20
Dortmunder Union-Stamm-Vorort . . . . .	94,—	Köfener " " . . . . .	99,60
Bochumer Gußstahl . . . . .	184,25	Berl. Bodbr.-Act. . . . .	94,—
Marienburger . . . . .	57,25	Silberstein-Weißbier-Brauerei-Actien . . . . .	104,—
Ditpreußen . . . . .	86,50	Pfefferberg-Br.-A. . . . .	133,50
Mecklenburger . . . . .	167,75	Königstadt-Br.-Act. . . . .	145,25
Wainzer . . . . .	122,45	Schultheiß' Br.-A. . . . .	267,50
Lübeck-Büchen . . . . .	176,50	Spandauerberg-Br. Actien . . . . .	155,50
Ital. 5 pCt. Rente . . . . .	93,25	Germania-Vorz.-A. . . . .	124,—
Orient . . . . .	68,50	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. . . . .	117,—
Alle Russen . . . . .	—		
Russ. 80er Anleihe . . . . .	94,50		
Egypt. 4 pCt. Anl. . . . .	95,45		
Ung. Golbr. 4pCt. . . . .	88,—		
Russische Noten . . . . .	221,—		
		Grußworter-Act. . . . .	170,25
		Schwarzpflanz-Maschinen-Actien . . . . .	237,25
		Bismarckhütte-Act. . . . .	208,25
		Braunschw. Kohlen-St.-Prioritäten . . . . .	91,50
		Hibernia-Actien . . . . .	190,50
		Stadtb. Bergsch.-Act. . . . .	123,90
		Westf. Union-St.-P. . . . .	136,—
		Gr. Berl. Pferdb.-A. . . . .	259,50
		Deutsche Bauges.-A. . . . .	106,25
		Schering Chemische Fabrik Actien . . . . .	256,50
		Allgem. Electricit.-Werke Actien . . . . .	205,25
		Berlin-Guben. Gut-fabrik Actien . . . . .	151,75
		Linde Waggon A. . . . .	167,75
		Hoffmann Wagg. A. . . . .	173,—
		Vict.-Speicher Act. . . . .	73,—
		Doppeler Cement A. . . . .	114,—
		Schles. Cement-Act. . . . .	168,75

**Puten** u. Kapannen, n. Send., empf. **Redantz, Wasserstr. 36.**

**Amerik. electro-magnet. Sichtkissen**  
 p. St. 3 M., geg. Einb. v. 3 M. 20 Pf. fr.

**Amerik. electro-magn. Sichtpulver**  
 p. Schil. 1 M., geg. Einb. v. 1,20 M. fr. **ärztlich** empfohlen gegen **Rheumatis-mus**, Nervenkrankheiten und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa

**Otto Venzke,**  
 Dresden — Strehlenerstr. 49b.

**Gasthaus,**

gute Brodstelle, an Chaussee, 5 Km. von Elbing mit ca. 14 Hectar besten Acker und Wiesen, gute Gebäude, soll sofort bei 9000 Mk. Anz. verkauft w. Offerten unter **S.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Danzig** erbeten.

2—3 fein möbl. Zimmer z. April zu vermieten. Näh. Junkerstr. 38 II.

Die **Wohnung Fischerstraße 5,** 2 Tr. h., renov. mit Wasserlsg., besteh. aus 3 Zimmern u. reichl. Zubeh. ist v. 1. April cr. an ruh. Einw. zu verm. Näh. daf. unten od. 3 Tr. h. von 2 Uhr Nachm. ab.

**Meine Wohnung**

befindet sich jetzt **Junkerstr. 38,** (nahe dem großen Lustgarten).  
**Dr. Simon.**

## Inserate

jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die **Expeditio dieser Zeitung.**

**Vorthelle** für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Post-nachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

## Meteorologische Beobachtungen

vom 5. März, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Grad W. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius Grad.	Wetter.
Christianf. Ropenhag.	744	SW	—	4 Schnee
Stockholm	742	SW	—	1 bedeckt
Caparanda	732	SW	—	1 bedeckt
Petersburg	752	SW	—	2 bedeckt
Moskau	762	SW	—	15 h. bedeckt
Solt	746	SW	—	1 h. bedeckt
Hamburg	748	SW	—	4 bedeckt
Swinem.	750	S	—	7 bedeckt
Neufahrw.	755	S	—	7 wolkenl.
Memel	755	SW	—	3 bedeckt
Paris	760	SW	—	4 bedeckt
Karlsruhe	759	SW	—	5 wolfig
Wiesbaden	757	D	—	5 Schnee
München	758	SW	—	11 wolkenl.
Chemnitz	756	S	—	7 wolfig
Berlin	753	SW	—	7 wolfig
Wien	762	SW	—	13 wolkenl.
Breslau	758	SW	—	13 wolkenl.
Vizza	755	D	—	2 wolkenl.
Triest	753	SW	—	3 bedeckt

Ueberblick der Witterung.  
 Beim Vorübergange eines Minimums über Norddeutschland ist im nordwestlichen Deutschland das Barometer in 24 Stunden bis zu 23 Mm. gefallen, während die Winde unter Rechtsdrehen vielfach Sturmstärke erreichten. In Central-europa ist bei lebhafter vorwiegend südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung das Wetter durchschnittlich wärmer und meist trübe, vielfach fällt Schnee.  
 Deutsche Seewarte.

## Barometerstand.

Elbing, 6. März, Nachmitt. 3 Uhr.

	6. März	4. März
Sehr trocken . . . . .	29	9
Beständig . . . . .	6	3
Schön Wetter . . . . .	28	9
Veränderlich . . . . .	9	6
Regen u. Wind . . . . .	6	3
Viel Regen . . . . .	3	
Sturm . . . . .		
Wind: SW. 1 Gr. Wärme.		